

Im Geviertstrich die Augen schließen

Ulrike Bail: Die Empfindlichkeit der Libelle

ak

Auf den ersten Blick wirken die Gedichte der in Metzingen (Baden-Württemberg) geborenen, in Luxemburg lebenden Dichterin Ulrike Bail knapp, spröde, brüchig und zart. Sie bestehen oft aus vier, fünf, höchstens acht Zeilen. Es gibt Winter darin und Eis und Stein. Aber dann sind die Texte bewohnt. Zunächst erscheint ein träger Siebenschläfer, eine einsame Schwalbe. Dann singt eine Lerche. Und schließlich erkennt man, dass viel Energie in den Gedichten steckt, man muss nur empfindsam genug sein. Viel Energie, die zwischen dem Du und dem Wir der Gedichte fließt.

Im ersten Gedicht „winterwünsche“ wird eine Fürsorge beschworen. „dem siebenschläfer bucheckern suchen“, ist eine Aufforderung an ein gemeinschaftliches Tun, oder eine Felsspalte für die „winternacht-schwalbe“ finden. Die Risse, vermutlich die Gefahren, Nachrichten und Mühen des Lebens, möchte man gemeinsam aus der Welt schütteln. Und schließlich, wenn man an alle gedacht, alle bedacht hat, dem Wir, nämlich „unserem atem“, ein Nest in Form von „herzhöhlen“ bauen. Das ist ein schöner, empathischer Text, den man jetzt im Herbst als Handlungsanweisung bei sich tragen sollte.

Ausgeprägter ist die Verschränkung von Sprache und Zärtlich-

keit in dem Gedicht „grammatik“. Im ersten Teil öffnen sich beim Schreiben „hand / und haut“, schließen sich „im geviertstrich / die augen“. Im zweiten Teil erscheint dann ein Gegenüber, wenn die einsame (Schreib-)Arbeit des Tages vorüber ist. Dann legt sich „wangenbogen an augenmulde“ und übt man neue „für- und beugewörter“ und „das brechen der regeln“, denn die Grammatik der Liebe gehorcht anderen, unregelmäßigen Gesetzen.

Das zweite Kapitel verlegt die Dichtung an den Strand. Man mag sogleich an die belgische Küste denken, die Containerschiffe auf ihrem Weg nach Ant-

werpen oder Rotterdam passieren. Das Meer, so nah es ist, ist hier auch immer gleich Flucht. Da schwingt aber nicht nur die Flucht aus dem Alltag mit, bei der man sich „salzrissige lippen“ einfängt, sondern auch die große Migrationswelle über das Mittelmeer wie in dem Gedicht ionisches meer: „die kämme der wellen / verwerfen leben / um leben“. Ganz behutsam und eindringlich zugleich findet hier aktuelles Geschehen einen Weg in die Gedichte. Poesie ist hier kein Mittel, um wegzuschauen und sich zurückzuziehen, sondern um viele verschiedene Stimmungen aufzunehmen.

Und so macht es Sinn, wenn



Ulrike Bail © privat

Bail im dritten Kapitel wieder zurück nach Hause findet, zurückkommt in den Herbst. Aber was bleibt übrig von den guten Sommertagen, fragen wir uns selbst. Die Frau im Gedicht anfänge von herbst hat Strategien parat. Sie wirft Steine ins Wasser und schaut unter die Sohlen, ob noch was vom Sommer übrig sei: „unter die/ schuh hat sie schiffsplanken / genagelt festgezurr die / rollende see“. Auf diese Weise wird das Meer ihr ständiger Begleiter.

Dem Du und dem Wir, die häufig die Gedichte bestimmen, wird manchmal auch ein Er zur Seite gestellt. Eine Vater- oder Großvaterfigur, jedenfalls jemand, der näher dem Haus und dem Garten verbunden ist, einer für den Städter etwas fremd gewordenen Welt, wo Äste geschnitten, Pilze gesammelt werden („tritt nicht auf die pilze“), aber auch „staub in die ritzen / zurückkehrt“. Ein Mann, der sich bei Regen ans Grab seiner Frau setzt. Er war „ihren atemzügen gefolgt den / falten entlang“. Oder in einem anderen Gedicht, ist er der Schlaflose, der „sich aus stein denkt / ... / sich den / mond in den arm wünscht“. So einfühlsame Zeilen über eine (Groß-)Vaterfigur oder die Einsamkeit eines alternden Mannes sind selten.

Etwas aus dem Korpus des Bandes fallen die Gedichte im fünften Kapitel. Sie werden konkret, kreisen um die Geschichte des 20. Jahrhunderts. Aber immer schafft es Bail einen eher persönlichen Weg zu den Themen zu finden. Die Besetzung Luxemburgs durch Nazi-

Deutschland, die Verschleppung und Ermordung der europäischen Juden, die akribische Arbeit der Gestapo werden hier beschrieben („listen widerstand folter“). Alles gipfelt in Trauerarbeit, die im kaddisch-Gedicht anklingt, und Nachgeborenen gilt: „berge geschichtet aus trauer und / lehm sie nimmt die schaufel gibt / sie von hand zu hand / eine decke aus kieseln“.

Vielleicht wird in diesen Zeilen noch etwas anderes deutlich. Die Zeilensprünge sind bei Ulrike Bail oft ungewöhnlich. Dadurch entstehen immer wieder leicht verschobene Bilder, als hielte man zwischen die Welt und sich selbst ein Glas, das das Licht bricht und alles leicht verfremdet. Es sind kurze Gedichte, die auf Geschwätzigkeit verzichten, die zu einem langsamen und genauen Lesen einladen. Aber wenn man diese Einladung annimmt, wird man reich belohnt.



Ulrike Bail

Die Empfindlichkeit der Libelle

Gedichte. Editions Phi, 82 S. 15 €

Iwwer Liewen, Léift a Leidenschaft

Sascha Dahm

Fuck / Gintaré Parulyté Schwanger? Elo direkt!

D' Ramona S., 38, bekennend sexsüchtig, huet nëmmen nach een Zil: virum 40. Liewensjoer e Kand kréien. D'Angscht, dést net realiséieren ze kennen, setzt déi jonk Fra därmoossen ënner Drock a si muss, am beschten direkt, e Partner fannen, deen hir-dese Wunsch erfëlle kann. Et entwéckelt sech „eng Geschicht iwwer 17 Méint voller emotionaler Explosiounen“. Gefaangen an engem stännegen (Gefills-)Chaos, wou Haass a Léift sech gläichermoossen ofwiesselen, wou Geschlechtskrankheeten de ganze „Projet“ genau esou a Gefor kenne brengen, wéi dat oft rücksichtslos Behuele vum Ramona, schéngeit et dach en Happy-End ze ginn...oder-wäerte Kiischtentomaten dat ganz nach ze verhënnere wësen?

Dem Gintaré Parulyté ass et gelongen, eng ganz schnellieweg Geschicht ze verfaassen, déi mat

allen Tabue brécht, kee Blat virun de Mond hält, et awer duerch déi tëschemënschlech Komponent an der detailléiert-beschriwener Gefillswelt vum Ramona packt, net an de plumpe Vulgarismus ze falen, mee am Géigesaz och Geschlechterdiscouren nei a Fro ze stellen.

Tunnel of Love / Jackie Messerich Vertrackte Liebesquadrat

„Dem Alex säi Wee ass um Enn“ – esou fënnt och d'Affär tëschent dem Alexandra an dem Julien hiren Enn. Dést Wierk vum Jackie Messerich ass awer bei wäitem méi, wéi just eng banal Liebesgeschicht – et ass eng fiktiv Erzielung vun enger Autrice, déi sech op e Rendezvous mat hirem Verleeeër mécht an am Zuch en zerrappten Ziedel fënnt, dësen zesummeleet a sech doropshin e ganze Kosmos ronderëm deen Ziedel opbaut...

Et entwéckelt sech eng ganz intelligent, multiperspektivesch Geschicht, déi d'Gefillswelte vun ënnerschiddleche Personnage beliicht, Gewëssensbëss genau



esou wéi déif Emotiounen beschreift a leider fir kee Bedeelegten en Happy-End verstoppt... Besonnesch interessant ass, wéi déi véier Personnage zouenee stinn a wéi sech d'Kräfteverhältnisser permanent änneren...

Wat geet mech de Bertemes iwwerhaapt un? / Jean-Paul Maes Zoufäll ginn et...

Trotz oder grad wéinst sengem héijen Alter, huet sech den Ech-

Erzieler decidéiert gutt op säi Kierper Uecht ze ginn a sech all Woch dräi mol am Fitness an zwee mol an der Sauna auszepowieren; et dierf ënner kengem Ëmstänn esou wäit komme wéi bei sengem Kolleg dem Bertemes, dee sech komplett goe gelooss huet...Déi immanent ‚Qualen‘ an der Sauna an am Fitness maachen sech bezuelt an den Ech-Erzieler kritt och vun de Fraen déi Opmierksamkeit, déi hie sech erwaart. Hie mécht hei d'Bekannt-

schaft vum jonken Tina, dat him de Kapp verdréit. Allerdéngs muss den Ech-Erzieler séier feststellen, dass net ëmmer alles sou einfach ass an dat et Zoufäll ginn, un déi een ni geduecht haett...

De Jean-Paul Maes beschreift mat eng grousser Portioun Ironie a Wuertwitz d'Liewe vun engem eelere Mann, dee mat alle Mëttele probéiert net esou ze gi wéi déi aner a sengem Alter a mat der Vergaangenheet ofzeschleissen, dat him awer leider net vergénnt ass.

Kremart schlësse mat de Bichelcher Nr.18-20 hir Re smart-Kremart virleefeg of. Déi dräi Bicher Fuck, Tunnel of Love a Wat geet mech de Bertemes iwwerhaapt un? aus der Kollektioun smart-Kremart aus dem Joer 2017 sinn allen dräi em 30 Säite laang a fir de Präis vun 2,99 an all Librairien ze kréien.



Fotos © Olidom Multimedia